

J. E. Wenzlau

**Predigt bey der feyerlichen Einweihung der neuen Orgel in der St.
Catharinenkirche, den 2ten September, am 13. Sonntage nach Trinitatis**

Magdeburg, 1798

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn839010699>

Druck Freier  Zugang



P r e d i g t

b e n

der feyerlichen Einweihung
d e r n e u e n O r g e l

i n

der St. Catharinenkirche,

den 2ten September, am 13ten Sonntage
nach Trinitatis,

gehalten

von

J. E. Wenzlau,

Pastor an dieser Kirche.

Magdeburg, 1798.

Fa - 1119. (Hb.)^{15.}



1923 G. 972



Einem
Wohlloblichen Kirchen-Collegio
bey der
Kirche zu St. Catharinen,

Herrn Johann Gottfried Alsleben,
ersten Burgemeister und des Wohlbl. Kirchen-Collegii,
Vorsizer u. s. w.

Herrn Nicolaus Fricke,
Seidenramer-Innungs-Meister u. s. w.

Herrn Johann Friedrich Luhn,
Capitain von der Bürgerschaft und Becker-Innungs-
Meister;

Herrn Johann Heinrich Niese,
Brauer-Innungsverwandter u. s. w.

Herrn Andreas Teckmann,
der Schiffer-Innungs-Brüderschaft Verwandter;

Herrn Johann Jacob Gustädt,
Kauf- und Handelsherrn, u. s. w.

Herrn Christian Gotthold Ziegener,
Mitglied der Holzhändler-Brüderschaft;

Herrn Gottfried Wieler,
Kauf- und Handelsherrn u. s. w.

Herrn Christoph Friedrich Campe,
Kauf- und Handelsherrn;

Herrn Georg Friedrich Zuckschwerdt,
Kauf- und Handelsherrn u. s. w.

Herrn Johann Arendt Hesse,
Kauf- und Handelsherrn;

Herrn Johann Gottfried Straßer,
Brauer- Innungs- Verwandten;

wie auch

allen Gliedern der werthesten St. Ca-
tharinen Gemeinde

zum Zeichen der Hochachtung und Liebe, mit dem aufrich-
tigsten Wunsch:

Daß das Wort Christi unter Ihnen reichlich wohnen
möge, in aller Weisheit Kraft, und Trost,

zugeeignet

von

dem Verfasser.

Gebet.

Herr! es ist ein köstlich Ding, dir danken und lobsingn deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Deine Wohnungen, Herr Sebaoth, wie lieblich werden sie uns durch Psalmen und Lobgesänge, die wir in der Gemeinde anstimmen? Unsere Seele verlangt, und sehnet sich nach deinen Borhöfen; unser Leib und Seele freuet sich in dir, dem lebendigen Gott. Wache auf meine Ehre! wache auf Psalter und Harfen! Herr! wir wollen dir lobsingn, so lange wir leben, und dir dienen, so lange wir hier sind, so lange, bis wir mit allen Engeln und Auserwählten vor deinen Thron prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist. Amen.

Wir sind, Meine andächtigen Freunde und Zuhörer! an dem heutigen Sonntag zu einer Feierlichkeit versammelt, an welche alle wahre Anbeter und Verehrer Gottes, insonderheit diejenigen, die Lust an diesem Gotteshause, wo man höret die Stimme des Dankes, wo man prediget die Wunder Gottes, haben, den lebhaftesten Antheil nehmen werden. Die Veranlassung zu derselben

selben ist die Darstellung eines neuen musikalischen Kunstwerkes, und der erste Gebrauch bey unsern öffentlichen Gottesdienst; ich meyne, einer neuen Orgel. Schon längst war es nicht allein der einstimmige Wunsch aller Liebhaber der schönen Gottesdienste in diesem Tempel, eine neue, mit mehreren Stimmen versehene Orgel in demselben aufgestellt zu sehen; sondern es war auch zur Erhaltung der Ordnung, zur Vermehrung der Andacht, und zur Erweckung und Stärkung der geistlichen Empfindungen, bey dem andächtigen Absingen geistreicher Lieder, bey den Gottesverehrungen Bedürfniß. Ueberhaupt hatten die würdigen Pfleger dieses Kirchspiels in den neueren Zeiten die edle Bemühung über sich genommen, nicht sowohl die äußre Seite, sondern vorzüglich das Innere dieses Gotteshauses zu verbessern. Durch ihre gütige Vorsorge sind vor 12 Jahren die Wände, die dieses Gotteshaus einschließen, vom Staube gereiniget, aufs neue geweißet, und dadurch mehr und helleres Licht demselben gegeben; durch Sie sind die Stühle sowohl im untern als obern Theile desselben in eine bessere und schicklichere Ordnung gebracht, und die Anzahl derselben vermehret, so daß dasselbe eine größere Anzahl Zuhörer fassen kann. Durch Ihre Bemühung ist der Altar, die Communionstühle und der Taufstein aufs neue bekleidet worden. Ueberhaupt hat diese Kirche durch diese Verbesserungen eine ganz verneuerte Gestalt und Ansehen gewonnen, so daß jedem Liebhaber des göttlichen Werkes, der Anblick dieses verbesserten Gotteshauses, nicht

nicht durch den schimmernden und blendenden Glanz des Goldes und Silbers und anderer äußerlicher Zierathen von Stein- und Bildhauer-Werke (solches erlaubte das Vermögen der Kirche nicht,) sondern durch die Reinlichkeit, einfache und regelmäßige Ordnung der Stühle, der oberen Ehre so wohlgefiel, daß nicht unbeträchtliche Beyträge zu den Kosten dieser Verbesserungen, in- und ausserhalb der Gemeinde mit willigen Herzen dargereicht wurden. Nun fehlte noch zur Verbesserung dieses Gotteshauses eine neue und mit mehreren Stimmen versehene Orgel. Ich will nicht davon sagen, daß die alte Orgel nicht mit der verbesserten Gestalt der Kirche übereinstimmte, daß sie zu klein und unförmig war, daß die Schönheit dieses Gotteshauses durch dieselbe verdunkelt wurde. Ich will nur den einzigen Umstand erwähnen, der die Anschaffung einer neuen nothwendig machte. Die alte Orgel war durch den langen Gebrauch zu ihrem Zweck unbrauchbar geworden, indem sie schon als eine alte Orgel von der hiesigen Johannis-Kirche im Jahr 1695⁴ erkaufte, und darauf, nach einer kleinen Verbesserung, noch 113⁰ Jahr in diesem Kirchspiel bey dem Gottesdienste war gebraucht worden. Bereits vor mehr als 40 Jahren, sahen die Väter dieser Kirche ihre Mängel und Unbrauchbarkeit ein, und waren darauf bedacht, eine neue verfertigen zu lassen; aber unerwartete Hindernisse, unruhige Kriegezeiten, andere kostspielige Verbesserungen und Bauten, verhin-

Orgel bauen zu lassen. Um den gänzlichen Einsturz der alten Orgel, und die dadurch verursachte Störung der Andacht und Ordnung bey dem öffentlichen Gottesdienst vorzubeugen, sahe Sich das jekige Wohlthätliche Kirchencollegium gendthiget, eine neue Orgel von einem auswärtigen geschickten Künstler verfertigen zu lassen. Der Bau derselben ist durch Gottes Hülfe vollendet. Sie ist nun unserm Auge darge stellt. Nicht nur das äußerliche Ansehn derselben, ihre regelmä ßige Stellung, der helle Glanz der Pfeiffen, die sich so schön ausnehmende und für dieses Kirchspiel so passende Farbe, sondern die innre kunstmäßige Einrichtung, die sanften reinen und durchdringenden Töne der Pfeiffen betreiben die Kunst, die Geschicklichkeit, den Fleiß ihres Verfertigers; dieß bekräftiget nicht allein das einstimmige Zeugniß aller Sach- und Kunstverständigen, sondern auch der erste Gebrauch, der jezt von diesem Kunstwerk ist gemacht worden. Wem ergözte nicht der reine Wohlklang der so mannigfaltigen Töne der Pfeiffen derselben? Wessen Herz wird nicht durch die lebhaftesten Empfindungen von der Größe, Majestät und Herrlichkeit unsers Gottes, von seiner Allmacht, Weisheit, Güte und Heiligkeit erwärmet, als sowohl die abgesungenen Loblieder, als die aufgeführte Kirchenmusik durch diese neue Orgel begleitet ward? In dieser Hinsicht ist die Orgel überhaupt ein, bey dem Gottesdienst, sehr nützlich Kunstwerk, indem der Gebrauch derselben die Ehre Gottes und vernünftige Erbauung befördert. Dieß führet mich zu den Hauptgegenstand

der

der Betrachtung, zu welcher mich diese Feyerlichkeit veranlaßt hat. Gott gebe, daß die Vorstellung derselben zur Ehre Gottes und zu euer aller reichen Erbauung ge-
reichen möge.

Text, Colosser 3, v. 16.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen; lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen und lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen,

Abhandlung.

Der heilige Apostel Paulus belehret in den erwehnten Textworten die neu bekehrten Christen zu Colossen von der Einrichtung ihres öffentlichen Gottesdienstes. Er empfiehlt ihnen dabey vornehmlich die fleißige Beschäftigung mit dem Worte Gottes; lasset, sagt er, das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Unter dem Wort Christi versteht er die ganze Ordnung des Heils, sowohl Gesetz als Evangelium. Er nennet solches ein Wort Christi, weil Christus es selbst verkündigt; weil Christus und die durch ihn geschehene Erlösung und Veröhnung der Hauptinhalt aller göttlichen Schriften, des alten und neuen Testaments ist; weil es zu Christo führet, welcher der Grund unsers Heils und unsrer Seligkeit ist. Dieses Wort Christi sollten sie reichlich unter sich wohnen lassen; das Vorlesen der auf-

merkſamen Anhörer und Betrachter des Wortes Chriſti ſollte das vornehmſte Geſchäfte bey ihren gottesdienſtlichen Verſammlungen ſeyn. Sie ſollten ſolches als etwas Beſtändiges bey ſich und unter ſich haben, weil ſie daſſelbe ſo wenig zu ihrer geiſtlichen, als das leibliche Brod zu ihrer leiblichen Nahrung entbehren könnten. Da aber zu allen Zeiten die wahrhaftigen Anbeter Gottes mit dem Gebrauch des göttlichen Wortes bey dem Gottesdienſt auch das andächtige Singen geiſtlicher Lieder vereiniget haben: ſo will der Apoſtel auch dieſen Gottesdienſt beyhalten wiſſen. Darum ſchreibt er: „Lehret und vermahneth euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern, und ſinget und ſpielet dem Herrn in euren Herzen.“

Dieſer Gottesdienſt in geiſtlichen Liedern, mit Singen und Spielen, wurde in der erſten chriſtlichen Kirche allgemein von den Apoſteln eingeführt. Der Apoſtel Paulus führte denſelben auch bey der zahlreichen ephesiſchen Gemeinde ein, (Epheser 5, 18. 19.) In einer ununterbrochenen Reihe, iſt dieſe Art des Gottesdienſtes auch auf uns gekommen. Unſere öffentliche Gottesverehrungen werden mit gemeinſchaftlichen Geſang angefangen und beſchloſſen, und die Abſingung der Lieder gewöhnlich mit der Orgel und zuweilen mit denen Tönen muſikaliſcher Inſtrumente begleitet. Damit uns dieſe Andachtsübung und dieſer Theil unſers Gottesdienſtes werther werden möge, als er biß jetzt vielleicht manchen unter uns iſt: ſo wollen wir darüber nachdenken, wie ehrwürdig

würdig, herzerhebend, heilsam und wichtig für den wahren Christen das Singen und Spielen bey dem Gottesdienste ist. Ich werde daher aus vorgelesenem Text vorstellen:

Gesang und Musik,

als einen sehr ehrwürdigen und nützlichen Gebrauch bey dem öffentlichen Gottesdienste.

Im ersten Theile werde ich zeigen: in wie ferne Singen und Spielen bey dem Gottesdienst ein ehrwürdiger und nützlicher Gebrauch ist, und im zweyten Theil hinzufügen: was von uns erfordert wird, wenn uns dieser Gottesdienst nützlich werden soll.

Erster Theil.

Ich behaupte von dem Singen und Spielen bey unserm Gottesdienste, daß solches ein ehrwürdiger Gebrauch, indem derselbe durch das ganze Alterthum geheiligt ist. Es gehdret unter die Meisterstücke des majestätischen Schöpfers, daß er die Sprachwerkzeuge des Menschen so weislich eingerichtet, die Töne derselben auf eine so mannigfaltige Weise zu verändern, daß durch deren Zusammenstimmung die Ohren mit einem Vergnügen ergötzt werden, das sich besser empfinden als beschreiben lästet. Wäre es nicht Undank, diese Gabe bloß zum Kärgeln der Ohren, nicht aber zur Ehre und Verherrlichung

chung

chung Gottes, zum Lobe und Preise seines großen Namens, und zum Ruh, Dienst und Erbauung des Nächsten anzuwenden? Man hat daher den Gebrauch des Gesangs schon in den frühesten Zeiten unter allen Völkern bey den Gottesverehrungen wahrgenommen. Erleuchtete Männer verfertigten aus Eingebung des heiligen Geistes, bey großen wichtigen Begebenheiten, in der alttestamentischen Kirche, Psalmen und Lobgesänge. Nach dem Durchgang durch das rothe Meer, setzte Moses ein Lob- und Danklied für sein Volk auf, 2. B. Mos. 15, 30. Debora, Barok, Judith haben Siegeslieder gesungen und schriftlich hinterlassen. Hat nicht insonderheit der König David durch seine Psalmen ein vorzügliches Gesangbuch für die Israelitische Kirche verfertigt? Im Hause des Herrn stellte er 4000 Lobfänger, an dem Herrn laut zu singen und mit Freuden, 1 Chron. 23, 5. Er führte die Chor- und Wechselgesänge ein, nach Ps. 36. Tausend und fünf Lieder eignet die Schrift dem König Salomo zu, 1. Kbn. 4, 32. Als der fromme König Niskias den Tempel des Herrn von der Abgötterey reinigte und den wahren Gottesdienst wieder einrichtete; so ließ er das erste Brandopfer mit dem Gesang angehen. Die ganze Gemeinde betete, und der Gesang der Sängere währte, bis die Opferhandlung vollendet war, 2. Chron. 29, 27. 28. Ein gleiches thaten die frommen Männer Esra und Nehemie bey der Wieder-einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes in dem neu erbaueten Tempel nach der Zurückkehr der Juden aus der

Babyl

Babylonischen Gefangenschaft, Neh. 12, 27. 47. Esra 7, 7. Im neuen Testament setzten die Christen, nach der Vorschrift Christi und seiner Apostel, den Gottesdienst in geistlichen und leiblichen Liedern fort. Unser Erldser wohnete dem Lobgesang der Israeliten, bey dem Genuß des Osterlammes, bey, Matth. 26, 30. Die Apostel ordneten bey den gottesdienstlichen Versammlungen ihrer durchs Wort des Evangelii gepflanzten Gemeinden den Gesang an, wie unser Text besaget, Ephes. 5, 18. 19. 1. Cor. 15, 26. Als unser seliger Lutherus das Evangelium von den Menschenfäzungen der römischen Bischöfe reinigte, und den öffentlichen Gottesdienst in der Kirche der Bekenner seiner reinen Lehre einrichtete: so behielt er nicht allein den Gesang bey, verordnete aber, daß solcher nicht in einer fremden unbekanntem Sprache, nicht den Heiligen, sondern dem Herrn zu Ehren angestimmt wurde, der seine Gemeinde mit seinem Blute theuer erkaufet hat; sondern er verfertigte selbst eine Menge geistlicher Lieder, die noch bis jetzt, den heutigen Tag, um ihres geist- und kraftvollen Ausdrucks willen in allen Gemeinden der reinen Lutherischen Kirche mit in- niger Nührung und Herzenserbauung gesungen werden, und in den mehresten Gesangbüchern, nicht sowohl um ihres Alterthums willen, sondern vornehmlich um ihres innern Werths willen unverändert beybehalten sind. Der gottesdienstliche Gesang ist also ein ehrwürdiger Gebrauch, den das graue Alterthum geheiliget, und der sich bis auf den heutigen Tag in der Kirche Jesu erhalten hat.

Eine

Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit dem Spielen mit dem Gebrauch der musikalischen Instrumente bey dem Gottesdienst. Auch diese Gewohnheit ist ein durch das Alterthum geheiligter Gebrauch. Der Apostel Paulus verordnete solchen bey der Einrichtung des Gottesdienstes, in der Ephesinischen Gemeinde, indem er schreibt: Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, Ephes. 5, 18. Zwar war die Kirchenmusik in den ersten Jahrhunderten bey den gottesdienstlichen Versammlungen der Christen nicht allgemein, weil die mehresten wegen der öffentlichen Verfolgungen von Juden und Heiden unter großem Druck lebten, andere sich durch den Nichtgebrauch der Kirchenmusik von den Heiden unterscheiden wollten, welche dieselbe bey ihren Schauspielen, Söden und Bacchusfesten, theils zur Verehrung der blinden Söden, theils zur Beförderung ihres unordentlichen, äppigen und fleischlichen Wandels unterhielten.

Als nach etlichen hundert Jahren ruhigere Zeiten erfolgten, so war man darauf bedacht, den öffentlichen Gottesdienst so einzurichten, daß derselbe prächtig in die Sinne fiel. Schon im siebenten Jahrhundert bediente man sich der musikalischen Instrumente. Der selige Luther behielt sie zwar als eine Gabe Gottes, bey der Kirchenverbesserung, bey; verbesserte sie aber dadurch, daß er sie näher zum Dienst des Herrn und zur Erbauung der Gemeinde einrichtete. Nach dieser weisen Absicht ist sie in unsrer Kirche nicht ein nothwendiges Stück des öffentlichen Gottesdienstes, wie der Gesang aber ein Nebenstück

benstück desselben ein Hülfsmittel, die gemeinschaftliche Andacht und Erbauung zu befördern. Die größten Männer, die Hand an die Einrichtung und Verbesserung des äusserlichen Gottesdienstes vormals gelegt, gehen uns darin mit ihren Beyspielen vor. David nahm zum Dienst seines Gottes, sein Harfen- und Saitenspiel selbst in die Hand, als er die Lade des Bundes abholte, 2. Sam. 6, 5. Er ordnete selbst unter den Sängern die, welche mit verschiedenen Instrumenten in den Tempel spielen sollten, und ermunterte sein Volk dazu, aus Antriebe des heiligen Geistes, 1. Chron. 17, 41. Ja, warum sollte es uns nicht erlaubt seyn, unsere Freude über so mancherley Wohlthaten Gottes an den Tag zu legen, und dabey solche Werkzeuge zu gebrauchen, die von den ersten Zeiten der Welt an Werkzeuge der Freude bey allen Völkern, ja bey den größten Heiligen selbst gewesen, die der Geist Gottes selbst bey den Gottesdienst der Juden eingeführt und gebilliget hat, Ps. 150. die wir weder von Jesu noch von seinen Aposteln untersaget finden; warum, sage ich, sollten wir diese Werkzeuge nicht noch eben in der Absicht gebrauchen, so oft uns der Herr in Fried und Freude zu seinen schönen Gottesdiensten kommen, und von aller seiner Güte predigen läßt.

Gesang und Musik ist 2) auch ein nützlicher Gebrauch bey dem öffentlichen Gottesdienst, indem er sehr geschickt ist, unser Herz zur Anhörung des göttlichen Wortes vorzubereiten. Die Weisheit Gottes
hat

hat Singen und Spielen als ein Mittel vorgeschlagen, der natürlichen Trägheit der Menschen vorzubeugen und ihre Andacht zu ermuntern.

Man wird die Rede eines einzigen Menschen in einer Sprache, die aber nicht sehr abwechselfelt, bald überdrüssig; der Mensch verlangt von Natur sinnliche Veränderungen. Man schickt sich in die Schwachheit desselben, und trifft auch in den Mitteln, wodurch die Seele soll genährt werden, eine angenehme Abwechselfung. Man verlißt, man predigt, man singet, bald einer, bald die ganze Gemeinde, alles darum, daß das Wort Christi desto reichlicher unter sie wohnen möge. Gesang und Musik wirken mächtig auf die Gefühle unseres Herzens. Die Sprache der Dichtkunst ist an sich schon stärker und feuriger als die gewöhnliche Sprache des Lehrvortrages, und ihr Eindruck wird noch bey dem Gesang durch die Tonkunst erhöht. Bey einem solchen mit Musik begleiteten Gesang, von einer heiligen Gewalt fortgeriffen, werden die tiefsten Empfindungen in demselben unwiderstehlich aufgereget. Welche Gefühle der Ehrerbietung gegen die Gottheit durchströmen unser Herz bey einem erhabenen Lobgesange; welche Wehmuth bey den treuen Tönen eines rührenden Bußliedes! Da findet denn der Prediger noch einen schicklichen und schönen Gesang seiner Zuhörer schon in der gehörigen Stimmung für die vorzutragende Wahrheit. Die Herzen sind schon gerührt, sind für die Ermahnungen empfänglich und zu ihrer Befolgung schon im voraus geneigt.

2) Gesang

Gesang und Musik ist ein nützlicher Gebrauch bey unserm kirchlichen und häuslichen Gottesdienste, weil er nicht nur den Geist der wahren Andacht, sondern auch eine vernünftige Erbauung befördert. Darum ermahnet der Apostel Paulus in unserm Text die gläubigen Colosser: Lehret und ermahnet euch selbst in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern; das heißt: Befördert durch Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder euren Glauben, eure Liebe, eure Gottseligkeit, eure Heiligung, kurz, euer Christenthum, das im Glauben, Liebe und Hoffnung besteht. 1. Cor. 13, 13. Diesen vortrefflichen Nutzen gewähret uns der Gebrauch des Gesangs, erbauerlicher Lieder in der Kirche und im Hause. Wir haben in unsern Gesangbüchern Lieder, die von christlichen Leben und Wandel handeln, die Unterricht, Erweckung zum wahren thätigen Christenthum gewähren, die uns die Vortrefflichkeit und Nuzbarkeit des wahren Christenthums, und die Vortheile des wahren lebendigen thätigen Glaubens an Jesum Christum vorstellen, die die Seligkeiten und Freuden des Himmels und des künftigen ewigen und vollkommenen Lebens besingen. Wie oft wird durch einen beweglichen Gesang von solchen Liedern in einem harten Herzen das zu wege gebracht, das durch keine Vorstellung, durch die rührendste Predigt nicht konnte zuwege gebracht werden. Ein geistreicher Schriftsteller unserer Kirche gedenket zweener Bösewichter, die Willens gewesen, ein Haus gewaltsam zu erbrechen,

B

und

und in demselben Mord und Diebstahl zu begehen. Diese Stunden von ihrem bösen Verbrechen ab, als sie hörten, daß eine Person im Bette diesen Vers gesungen: „Wir bitten dich, Herr Jesu Christ! behüt uns für des Teufels List, der stets nach unsrer Seele tracht, daß er an uns hab keine Macht.“ Nimmermehr hätte es unser seliger Luther mit der Ausbreitung der reinen Lehre des Evangelii in so kurzer Zeit so weit gebracht, wenn dieselbe nicht durch seine kraft- und geistreichen Glaubenslieder, die er und seine Gehülfen gemacht, in der ganzen Welt wäre herumgetragen worden. Wir singen in unserer Kirche Psalmen und Lobgesänge. Wie erhebt der Gesang solcher Lieder unser Herz? Welcher andächtige Sänger empfindet nicht dabey ein beseligendes Vorgefühl von jener hohen Anbetung der Seligen, welche in dem großen Hallelujah der Himmel einstimmen, und das Triumphslied des Lammes singen. Offenb. 4, 8 — II. 5, 12. 13. Wir erwecken und unterhalten unsere Andacht in Kirchen und Häusern durch Absingung von erbaulichen Kreuz- und Trostliedern. Welcher andächtige Sänger erfährt nicht die Kraft, den Trost dieser erwecklichen Lieder, wenn ihm um Trost so bange ist; wenn ihn die Last seiner Sünden drückt und niederbeugt; wenn sein Glaube durch unruhige Zweifel angefochten; wenn ihn schwere und anhaltende Leiden muthlos und zaghaft machen; wenn ihn Stricke des Todes umfangen; wenn

wenn

wenn ihn Angst der Hölle trifft; wenn er kömmt in Jammer, Angst und Noth; wenn er aus der Tiefe des Herzens ruft: O Herr! errette meine Seele? Ist nicht der Gesang oder das Vorsingen der köstlichste Balsam für ein solch verwundetes Herz, die beste Arzenei für eine solche leidende Seele, zur Milde- rung und Erleichterung ihrer Angst und Schmerzen? die beste Stärkung für einen Schwachen und Verzag- ten? das beste Lab-sahl für einen Sterbenden? Der Apostel Jacobus schreibt daher: „Ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen.“ Jacobi 5, 13. Wer also einen guten Muth und ein fröhliches Herz in sich erwecken und erhalten will, der singe Psalmen, Lob- und Danklieder, so wird er erfahren, was der Ver- fasser eines bekannten Liedes sagt: „Wenn ich in No- then bet und sing: so wird mein Herze guter Ding; dein Geist bezeugt, daß solches frey des ewigen Le- bens Vorschmack sey.“ Von solchem Werth und heil- samen Nutzen ist das Singen und Spielen bey unsern gottesdienstlichen Versammlungen. Dieß sey denen zur Lehre gesagt, die den Kirchengesang für eine bloße me- chanische Andacht halten, wobey für das Herz nichts zu gewinnen ist. Diese Verächter des gemeinschaft- lichen Kirchengesangs bedenken den Einfluß nicht, den ein gutes Lied auf eine allgemeine Erbauung hat; be- denken nicht, daß der gemeinschaftliche Gesang eben so lehrreich und nützlich, ja, für den gemeinen Mann noch

erbaulicher ist, als der Kanzelvortrag; bedenken nicht, daß der öffentliche Gottesdienst in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern ein wichtiges Vorrecht unsrer Religions- und Gewissensfreiheit ist, welche viele tausende unsrer Mitchristen jetzt entbehren, und sich bloß mit stillen Privatgesängen in ihren Häusern begnügen müssen. Laßt uns diese Wohlthat Gottes, mit Dankbarkeit gegen Gott und unsre Landesregierung, erkennen; laßt uns nicht unterlassen, uns zu der Zeit im Gotteshause einzufinden, wo wir Gelegenheit haben, in die Psalmen und Lob- und Dankgesänge unsrer Mitchristen einzustimmen. Es sey unsere Freude, von Anfang bis zu Ende zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und in seinem Tempel nicht nur zu hören, sondern auch anbeten, loben und preisen in seinem heiligen Schmuck.

Zweiter Theil.

Wie soll aber der äußerliche Gottesdienst im Singen und Spielen von uns geschehen, wenn er unserer Seelen Heil und unsere wahre Erbauung befördern soll? Der Apostel Paulus belehret uns hiervon in unserm Text, wenn er sagt: „Singet dem Herrn in euren Herzen.“

Der Apostel zeigt mit diesen Worten an, daß das Singen und Spielen, nicht bloß eine leibliche Handlung
und

und Uebung sey, an welchen nicht der Mund, die Lippen und Zunge, sondern das Herz, der Geist, der Verstand mit Nachdenken, der Wille in heiligen Entschliessungen und Vorsätze, Antheil nehmen müsse; denn Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, Joh. 4. 24. Wir singen das heißt mit dem Herzen, wenn wir mit Andacht, mit Verstand, mit Nachdenken, mit Anwendung auf unsern Zustand die Lieder anstimmen. Sonst ist unser Gesang ein leeres Mund- und Lippenwerk, und bey einem solchen und achtslosen Singen sind wir zu denen Empfindungen, Herzensrührungen, heilsamen Entschliessungen unfähig, die durch einen andächtigen Gesang in der Seele hervor gebracht werden. Wir müssen ferner die geistlichen Lieder mit einem reinen, das heißt, mit einem, von der Herrschaft der Sünde und der sündlichen Lüste gereinigten, mit einem gottseligen Gott und seinem Dienst ganz ergebenen Herzen singen; denn Gott siehet nicht die Worte, sondern das Herz an. Wohnen in dem Herzen arge Gedanken, herrschen darin fleischliche und böse Begierden: so mag die Stimme noch so angenehm, die Worte noch so beweglich seyn, der Gesang bleibt dem Opfer Cains gleich, das der Herr nicht gnädig ansieht, weil es von einem unreinen Altar kommt. Wir müssen endlich bey dem gottesdienstlichen Singen uns vor aller Heusley hüten. Gott will nicht allein im Geiste, sondern auch

in der Wahrheit angebetet seyn. Das Aeufferliche muß mit dem Innern übereinstimmen; die Töne unsers Mundes müssen bey dem Gesang das ausdrücken, was die Seele denkt, und das Herze empfindet; sonst ist unser Singen dem Herrn ein Greuel; sonst verdienen wir den Vorwurf, den unser Heiland den Pharisäern zu seiner Zeit machte, Matth. 15, 8. und die Worte, die der Herr zu dem Propheten Amos, zu seiner Zeit zu dem Volke Israels redete, sind auch auf uns anwendbar: „Thue nur weg das Geplärre deiner Lieder. Ich mag euer Psalterpiel nicht hören,“ Amos 5, 23. Lasset uns daher Gott nicht sowohl mit unsern Lippen in Psalmen und Lobgesängen, sondern auch durch unsern Wandel preisen. Dadurch wird unser Gesang ein vernünftiger Gottesdienst.

Ich erwähne nochmals der neuen Fierde dieses Gotteshauses, ich meyne, der neuen Orgel, mit welcher Heute die erste Probe bey unserm Gottesdienst ist gemacht worden, und die zu unser aller Freude und Wohlgefallen so vortrefflich und schön ausgefallen ist. Der Gebrauch der Orgel überhaupt ist von der Griechischen in der Abendländischen Kirche gekommen. Vor mehr als tausend Jahren überschickte der Griechische Kaiser Constantinus, mit dem Beynahmen Copronimus, ein solches Kunstwerk an den König Pipinus in Frankreich. Man versuchte hier und da solche künstliche Werke mehr zu verfertigen. Es ging aber langsam und schwer damit her,
bis

bis etwa vor vierhundert Jahren ein Venetianischer Edelmann, mit Namen Marinus diese Kunst recht in Gang brachte, und sich vielen Ruhm damit erwarb. Von dieser Zeit an, hat man sie in den Kirchen zum Gebrauch beym Gottesdienst eingeführt. Werden diese Orgeln ihrem Zweck gemäß gebraucht: so gebühret ihnen der Vorzug vor allen musikalischen Instrumenten. In großen Kirchen, wo der Vorsänger mit seiner Stimme und mit seinem Chore nicht durchdringen kann, wird vermittelst der Orgel die zahlreiche Gemeinde in einem durchgängig gleichen Gesange erhalten. Bey kleinern Versammlungen, wo öfters die wenigsten geschickte Stimmen haben zu singen, wird durch die Orgel die Gemeinde in dem Ton erhalten, in welchem das Lied angefangen worden. Die abwechselnden Stämmen, die lieblich sanften Töne, bey einem treuen Buß- und Sterbeliede, der starke Ton, den ein Lob- und Danklied begleitet, gibt zu mancher guten Bewegung Anlaß, und kann unser geistliches Lied Gott und Menschen liebeich machen. So nehmet denn diese neue Orgel in Dank und Freuden hin. Wenn Israel in seinem Lager die Posaunen und Trompeten hörte, so mußte sich alles Volk aufmachen. 4. B. Mos. 10. Und ich weiß euch allen an diesem Tage nichts bessers zu wünschen, als daß der Herr dieses Werk zu einem Zeichen unter euch setzen wolle. Er gebe nach seiner großen Barmherzigkeit, daß ihr den Schall der Posaunen und Trommete und aller Pfeifen dieses Werks als ein Zeichen aufnehmet,

aufnehmet, daß ihr euch anschicken sollt, den Herrn euren Gott zu begegnen. Er setzte es zum Zeichen, daß euch bey dem Eintritt in dieses Haus erinnere. Erhebet eure Herzen zu Gott. Wenn ihr den Schall der Posaunen höret, so spreche alles Volk: Der Herr ist König, 1. Kdn. 1, 39. 2. Kdn. 9, 13. Die vollen Stimmen dieses Werks müssen nie gehört werden, ohne daß euch das Getöse ermuntere: Werdet voll Geistes und redet untereinander mit Psalmen und Lobgesängen, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Ich kann nicht umhin, noch der Wohlthäter zu gedenken, denen wir nächst Gott dieses nützliche Kunstwerk zu verdanken haben; ich meyne insonderheit der Glieder Eines wohlbliblichen Kirchen-Collegiums. Theureste Väter, Sie haben ein Werk befördert, welches Ihnen vornehmlich demjenigen, dem die besondere Verwaltung des Kirchenwesens anvertrauet worden, viel Beschwerde und mannigfaltige Mühwaltung verursacht hat. Allein der Eifer für die Ehre Gottes, der ihre Herzen beseelte, der Gedanke, ein Werk zu befördern, welches ein Werkzeug zur Verherrlichung Gottes und Beförderung einer wahren Erbauung und des Seelenheils so vieler ihrer Mitschriften ist, wirkte so stark auf Ihr Herz, daß sie bereit waren, Ihre hülfreiche Hand an diesem Werk mit Freuden anzulegen. Und ein Werk, das aus so reiner Absicht, und zu einem so guten Zweck übernommen und vollführet wird, ist ein Werk, das in Gott und um Gotteswillen gethan, das

Ihm

Ihm wohlgefällt, und welches er mit seinem Segen an Ihnen und Ihren Häusern in Zeit und Ewigkeit nach seiner Verheißung krönen wird. Freylich war die Ausführung dieses Werkes schwer; der geringe Bestand unserer Kirchencasse, der theure Preis der zu diesem Werk erforderlichen Materialien, und andere Umstände setzten der Vollführung desselben sehr wichtige Hindernisse entgegen. Allein sie ließen sich durch solche nicht abschrecken. Im Vertrauen auf Gott, auf seine Hülfe, und seine herzenslenkende Kraft zur Unterstützung dieses vorhabenden Werkes, durch milde Beyträge singen Sie dieses Werk im Nahmen Gottes an, und es hatte den erwünschtesten Fortgang. Sie nicht allein, sondern auch alle Glieder dieser Gemeinde, ja auch selbst einige Glieder anderer christlichen Gemeinden dieser Stadt waren zu dieser Unterstützung bereit. Einige gaben dazu baares Geld, andere reichten milde Geldvorschüsse dar, und entsagten, bis zur Wiederbezahlung, aller rechtlichen Ansprüche auf Zinsen. Hierdurch geschah es, daß unter göttlichen Segen, der an sich kostbare Bau dieser neuen Orgel vollendet wurde. Gottes Nahme sey dafür gelobet. Er erhalte sie uns und unsern Nachkommen bis in die spätesten Zeiten, und lasse sie nicht allein eine Zierde unsers Gotteshauses, sondern auch ein Werkzeug zur Beförderung der Ehre seines großen Namens, und der reichen Erbauung für alle seyn und bleiben, die in diesem

diesem

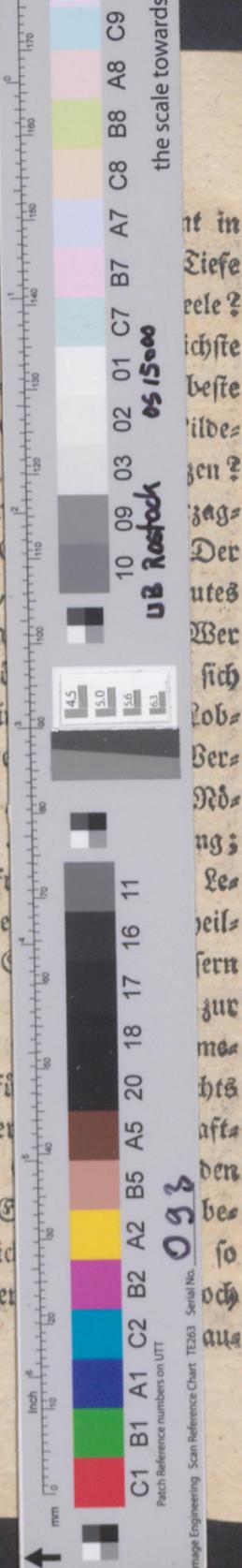
diesem Hause sein Wort hören, und die Siegel seiner Gnade in den heiligen Sacramenten empfangen.

Noch gehet meine herzlich und dringende Bitte an diese ganze zahlreiche Versammlung, in Ihrer Liebe gegen dies Gotteshaus nicht matt und müde zu werden, und besonders an diesem Tage wohlthätige Hände aufzuthun, und bey den Bedürfnissen dieser Kirche, einen milden Beytrag in die Becken einzulegen.

Nun, Hallelujah, Heil und Stärke
 Sey unserm Gott für seine Werke,
 Die seine Hand für uns gerhan!
 Stimme mit ein ihr reinen Engel,
 Ihr Geister heilig ohne Mängel;
 Fangt mit uns ein Hallelujah an,
 Preis sey Gott und dem Lamm,
 Das am Kreuzestamm Steg erfochten:
 Der heilige Geist sey hoch gepreist,
 Bis unser Lied im Himmel kllngt. Amen.

wenn ihn Angst der Höllen trifft;
 Jammer, Angst und Noth; wer
 des Herzens ruft: O Herr! er
 Ist nicht der Gesang oder das Wort
 Balsam für ein solch verwundet
 Arzenei für eine solche leidende
 rung und Erleichterung ihrer Ang
 die beste Stärkung für einen Schr
 ten? das beste Labsahl für einen
 Apostel Jacobus schreibt daher:
 Muths, der singe Psalmen." Ja
 also einen guten Muth und ein fr
 erwecken und erhalten will, der sü
 und Danklieder, so wird er erfahre
 kasser eines bekannten Liedes sagt:
 then bet und sing: so wird mein
 dein Geist bezeugt, daß solches fr
 bens Vorschmack sey." Von solche
 samen Nutzen ist das Singen und
 gottesdienstlichen Versammlungen.
 Lehre gesagt, die den Kirchengesang
 Chanische Andacht halten, wobey fü
 zu gewinnen ist. Diese Verächter
 lichen Kirchengesangs bedenken den
 ein gutes Lied auf eine allgemeine
 denken nicht, daß der gemeinschaftlic
 lehrreich und nützlich, ja, für den ge

B 2



nt in
 Tiefe
 eele?
 ichte
 beste
 ilde:
 zen?
 zag:
 Der
 utes
 Wer
 sich
 Lob:
 Ber:
 Md:
 ng;
 Le:
 heil:
 fern
 zur
 ma:
 ht:
 aft:
 den
 bes:
 so
 och
 au: